

Die Ablösung sichern!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **84 (1975)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ablösung sichern!

Das Jugendrotkreuz von heute ist das Rote Kreuz von morgen. In gleichem Masse, wie die Stellung der Jungen in der Gesellschaft an Bedeutung zunimmt, muss ihnen auch im Schosse der Rotkreuzorganisation eine entsprechende Rolle übertragen werden.

Die Aufgabe gegenüber den Jugendlichen kann mit drei Worten umrissen werden: Information, Ausbildung, Beteiligung. Wir wollen hier weder von der Informationsarbeit noch der Ausbildung sprechen, sondern anhand von drei Beispielen zeigen, wie in einer Sektion die Junioren mitarbeiten können, jene jungen Leute, die die Erwachsenen von morgen sind, die es für die Ziele und Tätigkeiten des Schweizerischen Roten Kreuzes zu interessieren gilt.

Es ist festzustellen, dass eine grosse Zahl von Burschen und Mädchen, etwa zwischen 16 und 22 Jahren, «etwas für den Mitmenschen tun» möchten. Das ergab sich durch Sondierungen unter Jugendlichen, unter anderem auch der Beantwortung eines Fragebogens, den man 60 jungen Leuten vorlegte, die schon eine gewisse «Jugendrotkreuzausbildung» erhalten hatten.

In Schaffhausen beispielsweise gelangten die Schüler einer Seminarklasse durch ihre Lehrerin direkt an die Rotkreuzsektion mit der Bitte, beim Besuchsdienst für Betagte und Behinderte mitzuwirken. Lassen wir die Verantwortliche des Dienstes selber sprechen: «Wir suchten die betreffende Klasse persönlich auf und orientierten die Mädchen und Jünglinge eingehend über die Art und Weise unserer Betagtenbetreuung, über die Psyche alter und kranker Menschen und ihre besonderen Anliegen. Wir liessen durchblicken, dass solche Mitarbeit viel Einfühlungsvermögen und Geduld erheische und dass sie sich nicht der Illusion hingeben dürften, es handle sich bei den zu betreuenden Personen durchwegs um liebe alte Grossmüeti und Grosspapi; im Gegenteil, es sei mit oft



Ein Dutzend steile Stufen führen von der Strasse zur Wohnung der zwei Schwestern, die «seit jeher» in dem alten Haus am Stadtrand von Schaffhausen gewohnt haben. Sie sind zwar nicht mehr sehr rüstig, und die ältere von ihnen braucht etwas Pflege, die ihr von der Gemeindeschwester gegeben wird, aber mit Hilfe einer Putzfrau können die Haushaltarbeiten immer noch bewältigt werden. Ausgänge jedoch sind für die beiden kaum mehr möglich. Aber sie haben Hilfe erhalten: Zwei junge Mädchen kommen regelmässig vorbei und stellen sich für Besorgungen zur Verfügung. Einmal sind Lebensmittel einzukaufen, ein andermal müssen Einzahlungsscheine ausgefüllt oder andere Schreibarbeiten erledigt und das Geld zur Post gebracht werden, im Winter trugen sie täglich Kohlen und Holz vom Keller herauf. Die zwei Freundinnen sehen, dass sie hier wirklich gebraucht werden und geben gerne ein wenig von ihrer freien Zeit dafür her.



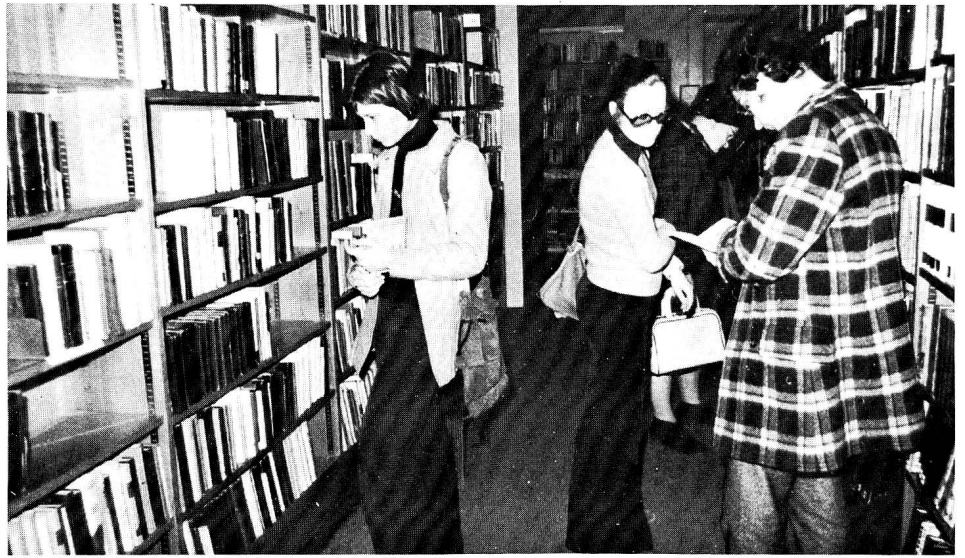


Bei der Rotkreuzsektion Berner Oberland gibt es zurzeit eine Jugendrotkreuzgruppe in Thun, die sich für die Hilfe am Mitmenschen einsetzt. Viele Jugendliche möchten jemandem helfen, wissen aber nicht wie und wo. Die Initianten der Gruppe klärten die Bedürfnisse und Einsatzmöglichkeiten ab, und die jungen Leute können selber auswählen, wo sie sich nützlich machen wollen. Möglichkeiten gibt es viele, zum Beispiel Besuche in Altersheimen und -siedlungen oder bei Alleinstehenden zu Hause, jemanden, der an den Rollstuhl gebunden ist, für Einkäufe in die Stadt fahren oder ihn spazierenführen, mit geistig behinderten Kindern spielen und basteln, Behinderte zum Schwimmen begleiten, auf einem Bauernhof mithelfen, weil der Vater nicht voll arbeitsfähig ist. Der Anfang ist gemacht, doch könnten noch mehr junge Menschen hier eine erfüllende «Freizeitbeschäftigung» finden.

Zwei Generationen Rotkreuzelfer! Fräulein W. war früher Rotkreuzhelferin; nach einem Unfall musste sie jedoch diese Tätigkeit aufgeben, und jetzt erhält sie selber Besuch von einer ganz jungen Freiwilligen des Rotkreuzhelferdienstes ihrer Sektion. Sie liebt die Natur und war gewohnt, viel zu wandern. Mit 77 Jahren ist ihr das nicht mehr möglich. Barbara besucht sie aber regelmässig, hört ihr zu und begleitet sie auf Spaziergängen.



durch Schmerzen und Alter bedingten Charakterveränderungen zu rechnen. Wer sich also nicht gewappnet fühle, sich auf solcherart erschwerte Kontakte einzulassen, solle lieber zum vornherein auf Mithilfe verzichten, denn unseren Betreuten ist wenig gedient, wenn die betreuende Person zu oft wechselt. Die Seminaristen zeigten grosses Verständnis, und zwölf meldeten sich in sechs Zweiergruppen an. Daraufhin erkundigten wir uns bei den in Frage kommenden Leuten, die teils in der eigenen Wohnung, teils im Heim leben, ob die jugendlichen Besucher willkommen wären, und fanden überall freundliche Bereitschaft. Wir führten die Gruppen persönlich ein. Die Hilfe besteht vor allem darin, Kommissionen zu machen, kleinere Haushaltarbeiten zu verrichten, Brennmaterial vom Keller in die Wohnung zu schaffen usw., oder, besonders in den Heimen, vorzulesen. Da die Seminaristen von der Schule stark beansprucht sind, können sie in der Regel nur zwei bis drei Stunden wöchentlich für diesen Dienst reservieren, aber auch das bedeutet für die Betagten eine Erleichterung, die sie sehr schätzen.» In Thun befindet sich ebenfalls eine Jugendrotkreuzgruppe im Aufbau. Es handelt sich um Mittelschüler, die nach dem Besuch eines speziell für sie organisierten Nothelferkurses den Wunsch äusseren, sich auf sozialem Gebiet zu betätigen. Mehrere meldeten sich zur freiwilligen Mitarbeit im Dienste von Betagten und Behinderten. Dieses Angebot wurde sehr gut aufgenommen, die Hilfe ist namentlich in einem Heim für Chronisch-krankte willkommen.



La Chaux-de-Fonds hat bereits seit vier Jahren eine Jugendrotkreuzgruppe, die selbständig ein vielseitiges Arbeitsprogramm durchführt, mit Hauptakzent auf der Hilfe am Mitmenschen. Die 15 Mitglieder – das Durchschnittsalter beträgt 20 Jahre – haben selbst einen Vertreter bezeichnet, der im Vorstand der Sektion Bericht über die Tätigkeiten ablegt. Darunter sind zwei, die den Betreuungsdienst betreffen: der Besuchsdienst und der Bibliotheksdienst zuhause.

«Die Ablösung sichern», sagten wir im Titel zu diesem Kapitel. Gewiss, es werden nicht alle die jungen Leute, die heute dem Jugendrotkreuz angehören, ihr Leben lang dem Roten Kreuz dienen. Studium, Beruf, das Leben schlechthin werden ihnen vielleicht keine Zeit mehr lassen, sie andere Wege führen, in andere Pflichten binden. Eines aber ist sicher: Sie werden die mitmenschliche Zuwendung nie vergessen, die sie durch das Rote Kreuz, in seinem Namen und unter seinem Zeichen geübt haben. Und wer weiss, eines Tages wird man sie vielleicht wieder in den Reihen des SRK finden.

In La Chaux-de-Fonds wurde der Rotkreuz-Bücherdienst von der Jugendrotkreuzgruppe gegründet. Seit Herbst 1974 bringen zwei Mädchen und ein Bursche älteren oder invaliden Einwohnern regelmässig Bücher ins Haus, die sie auf der Städtischen Bibliothek holen. Dabei knüpfen sich oft Bande herzlicher Freundschaft zwischen jung und alt. Andere junge Leute begeben sich zu Alleinstehenden, Invaliden oder betagten Ehepaaren, die nicht mehr gut ausgehen können, um deren Einsamkeit zu unterbrechen, Einkäufe zu besorgen, kleine Handreichungen zu machen – und wenn es nur das Aufziehen der Wanduhr ist. Die Adressen der zu Besuchenden erhalten sie vom Sozialdienst der Sektion oder der Stadt und den Kirchgemeinden.

Fühlen Sie sich angesprochen, bei der freiwilligen Rotkreuzhelfer-Tätigkeit, wie in diesem Heft vorgestellt, mitzuwirken? Dann melden Sie sich doch bitte bei der Sektion Ihres Wohngebietes oder beim Zentralsekretariat SRK, Sektor Sozialdienste, 3001 Bern, Telefon 031 22 14 74.

